

Abschlussbericht University of Washington

Meine Zeit an der University of Washington und damit meine Zeit in Seattle ist nun offiziell vorbei, ich kann also meinen Abschlussbericht verfassen. Die letzten sechs Monate und insbesondere das zweite Quarter sind wie im Flug vergangen und waren geprägt von meinem Studium, dem amerikanischen College-Leben und vielen neuen Erfahrungen mit Menschen aus der ganzen Welt.

In meinem Zwischenbericht habe ich bereits über das Bewerbungsverfahren, die Visumbewerbung und die allgemeine Vorbereitung geschrieben, weswegen ich jetzt davon absehen werde. Ich möchte mich hier eher auf das Leben in den USA im Allgemeinen und Seattle im Speziellen sowie auf die Alltagsgestaltung fokussieren.

Leben in den USA/ Seattle

Für mich war es das erste Mal in den USA, weswegen mir die Unterschiede zu Beginn sehr aufgefallen sind. Alles ist größer, die Städte sind oft nicht für Fußgänger und Radfahrer ausgelegt und oft ist man auf ein Auto angewiesen, wenn man mobil von A nach B kommen will. Seattle hat ein gut ausgebautes Busnetz, die Busse sind aber in den meisten Fällen einige Minuten zu spät. Außerdem gibt es die OneLine, eine Straßenbahn, die vom Flughafen SeaTac bis hinter die University of Washington fährt. Das ist sehr praktisch, weil man gut vom Campus nach Downtown Seattle oder zum Flughafen kommt. Bus und Bahn können immatrikulierte Student*innen fahren, weil pro Quarter ungefähr 80 Dollar dafür verlangt werden. Weil es verpflichtend ist, diese auch zu zahlen, kann man das System gut nutzen. Es gibt auch die Möglichkeit, an jedem Ort einen Uber oder Lyft zu bestellen, die einen gegen Geld schnell und unkompliziert überall hinbringen. Auf dem Campus kann man sehr gut laufen, einige haben sich ein Fahrrad besorgt, um zur Vorlesung zu fahren. Innerhalb von 20 Minuten ist man aber überall, wo man sein möchte. Vor allem der Campus und der University District sind fußläufig, abends kann es ein bisschen schwierig werden, wieder zurück zu seinen Dorms zu kommen. Im Zweifel kann ich empfehlen, abends in einer Gruppe unterwegs zu sein (besonders als Frau), damit habe ich mich immer sicher gefühlt. Es ist auf jeden Fall anders als in Deutschland, besonders was die hohe Anzahl an Obdachlosen und den Drogenkonsum auf offener Straße angeht. In Seattle leben über 15.000 Obdachlose, viele davon auch in Uninähe. Die Dorms weisen darauf hin, die Türen hinter sich zu verschließen, da es öfters vorkam, dass Menschen in den Aufenthaltsbereichen der Dorms übernachten wollen. Auch das Spritzen von Heroin, das Rauchen von Crack oder den Konsum von Fentanyl musste ich mir ansehen. Darauf sollte man eingestellt sein, da das für mich eine ziemlich heftige Erfahrung war, weil ich davor noch nie so nah an Drogenkonsum dran war. Hier wird deutlich, dass viele Dinge in den USA anders funktionieren und die Kontrolle durch die Regierung eine andere ist. Das ist natürlich kein schönes Thema, trotzdem möchte ich es erwähnen, da es der Realität entspricht.

Nichtsdestotrotz muss ich sagen, dass ich mich sehr selten unwohl gefühlt habe und auch kein Problem hatte, allein unterwegs zu sein. Da es recht einfach ist, sich zu orientieren und man immer auf hilfsbereite Menschen trifft, kann man gut von A nach B kommen und seine Zeit in Seattle genießen.

Freizeitgestaltung

Neben der Uni, wöchentlichen Assignments und den Midterms und Finals gab es immer noch ausreichend Zeit, seine Freizeit nach seinen Vorstellungen zu gestalten. Ich bin sehr gerne ins IMA gegangen, das uni-eigene Fitnesscenter mit Kursangeboten, einer Schwimmhalle und allen möglichen Sportgeräten. Hier kommt man mit seiner Husky Card kostenlos rein. Die UW bietet auch sehr viele extracurricular activities an, hier findet man von Chören bis German Clubs alles mögliche. Durch seine Husky Card ist man sehr flexibel und kann Bus und Bahn nutzen, dadurch sind wir auch oft in Seattle und Umgebung wandern gegangen. In der Ave gibt es eine Menge Bars, Downtown Seattle und Capitol Hill bieten eine Vielzahl von Clubs an, hier kann ich vor allem das Chop Suey empfehlen. Auch Konzerte, kleinere Poetry Slams oder Filmvorstellungen kommen nicht zu kurz.

Reisen

Ich habe meine sieben Monate in den USA auch sehr zum Reisen genutzt, eine Möglichkeit, für die ich sehr dankbar bin. Über ein Wochenende im November sind wir für \$35 (Roundtrip) nach Las Vegas geflogen und haben 3 Tage in der Sin City sowie einen Tag im Grand Canyon verbracht. Dieses Wochenende war sehr schön und sowohl Las Vegas als auch der Grand Canyon waren einfach sehr beeindruckend. In Washington selbst konnte ich über das Thanksgiving Wochenende in den Olympic National Park und über das President's Day Wochenende in den North Cascades National Park. Auch hier waren die Aussichten und Wälder einfach schön. Im Olympic National Park haben wir sogar einen Bären gesehen. Manche der Dorms schließen über Weihnachten, weshalb man sich auch für diese Zeit etwas überlegen muss. Ich entschied mich, nicht nach Deutschland zu fliegen, sondern nach Hawaii, was tatsächlich um ein Vielfaches günstiger war. So ging ein kleiner Kindheitstraum von mir in Erfüllung. Während der Spring Break machten wir einen Roadtrip nach Kalifornien und waren im Redwood National Park, im Yosemite Nationalpark und in San Francisco. Auch diese Reise war wunderschön. Wenn ihr genauere Infos oder Tipps für eines der Reiseziele haben möchtet, meldet euch gern bei mir.

Abschließend kann ich sagen, dass meine Zeit in den USA zwar nicht billig, aber jeden Cent wert war. Die Erfahrungen, die ich sammeln durfte, werde ich mein Leben lang schätzen. Ich bin sehr dankbar, all das gesehen zu haben und sieben Monate auf einem anderen Kontinent leben durfte.

Meldet euch gern, wenn ihr Fragen habt :)